

Faszinierende Mikroaufnahmen

Farbige Einblicke ins Innere des Zahns gibt das Museum Kunst + Wissen Diessenhofen. Trotz Konkurrenz durchs Altstadtfest kamen gut 35 Interessierte zur Vernissage.

VON EDITH FRITSCHI

DIESSENHOFEN Etwas aufgeregt war Kuratorin Helga Sandl am Freitagabend: Immerhin war das Wetter prächtig, und im Städtchen herrscht Festfieber. Nicht gerade ideale Bedingungen für eine Ausstellung, wo es um Kunst, Wissenschaft und das Thema Zähne geht. Doch umso farbiger dann der Anblick im Museumsinnern: Dort stechen den Besuchern exotische Landschaften ins Auge, man glaubt, Blumen zu erkennen und farbige abstrakte Gemälde. Und Kuratorin Sandl machte den interessierten Gästen, die den Weg ins Museum gefunden hatten, dann klar, worum es sich bei den Exponaten handelt: um hauchdünne grossformatige Mikroaufnahmen von hauchdünnen histologischen Zahnschnitten. Die mikroskopisch kleinen Ausschnitte entfalten in der manchmal bis zu 320-fachen Vergrösserung eine ausserordentliche Wirkung.

Rhythmische Strukturen

So war das Staunen der Besucher denn auch gross, als sie statt Abbildungen von Zähnen Tableaus in intensiven Farben entdeckten, in denen man je nach Blickwinkel und mit einiger Fantasie romantische Landschaften oder wunderbare Blütenformationen entdeckt. «Wir sind an der Schnittstelle von Wissenschaft und Ästhetik», sagt Sandl, und eigentlich sei es unklar, wo die Wissenschaft aufhöre und die Ästhetik beginne. In jedem Fall lohne es

sich, den rhythmischen Strukturen und Massierungen der Bilder nachzugehen und darin den eigenen Kosmos zu entdecken. Einen notabene, den jeder selbst im Körper trage, in Form der Zähne. Staunen, raunen. Bisher hatten nur die wenigsten Bilder gesehen, in denen eine medizinisch-diagnostische Lesart auf eine kunstwissenschaftliche Bildinterpretation trifft. Für die meisten Gäste war es eine unbekannte Welt, die sich eröffnete. Nicht fremd war sie dem Laborteam von Prof. Dr. med. dent. Adrian Lussi von der Uni Bern, der unter anderem Forschungen zum

Thema Prophylaxe und Karies betreibt. In diesem Kontext sind auch die Aufnahmen entstanden, und das Team hat in vielen Stunden freiwilliger Arbeit zur Realisierung der Schau beigetragen. Das Verfahren zur besseren Sichtbarmachung mit einer speziellen Farblösung habe Hermann Stich entwickelt, erklärt Sandl. Er konnte allerdings aus gesundheitlichen Gründen nicht anreisen. Dafür war eine Delegation mit Isabelle Hug von der Uni Bern da, die von Sandl mit Blumen begrüsst wurde, die irgendwie Ähnlichkeiten mit den Bildern haben. Stellvertretend für den

entschuldigten Stadtpräsidenten Walter Sommer begrüsst Stadtschreiber Armin Jungi die Gäste. Und Kuratorin Sandl ermunterte die Anwesenden, doch mal einen Blick durchs Mikroskop zu wagen oder sich eine der erklärenden Schautafeln zu nehmen, um sich dem Thema zu nähern. Dann lud sie die Gäste ein, sich am kleinen Büffet gütlich zu tun – aber: «Zähne putzen hinterher nicht vergessen.»

Die Ausstellung Mikrophotographie zwischen Wissenschaft und Ästhetik dauert bis 20. 11. Am 30. 9. findet dort ein Gespräch mit Prof. Dr. med. dent. Adrian Lussi (Zahmedizinische Kliniken Bern) über die Methoden in der Erforschung unserer Zähne statt.



Besucher Urs Gerber aus Flurlingen liess sich im Museum Kunst + Wissen Diessenhofen nicht zweimal bitten und setzte sich nach der Vernissage gleich ans Mikroskop, um den farbigen «Zahnkosmos» zu entdecken.

Bild Edith Fritschi